Bethel
v. Bodelschwinghsche Stiftungen Bethel
Evangelisches Klinikum Bethel

Ein eingespieltes Team: Seit über 30 Jahre arbeiten Tagspflegeleitung Birgit Vogl (li.) und Mäeutiktrainerin Jeanette Lösing zusammen.

Am Erleben ausgerichtet

DIE GERONTOPSYCHIATRISCHE TAGESPFLEGE Moltkestraße in Bielefeld ist in vielerlei Hinsicht besonders: Vor 32 Jahren ging sie als Modellprojekt an den Start, sie gehört zu einem Krankenhaus und arbeitet nach dem mäeutischen Modell. Genug Gründe für einen Besuch in der alten Villa mit dem gläsernen Außenfahrstuhl.

TEXT: SONJA THIELEMANN

Die Tagespflege Moltkestraße ist Teil der gerontopsychiatrischen Abteilung des evangelischen Klinikums Bethel, die neben der Tagepflege eine Tagesklinik, eine Institutsambulanz sowie stationäre Betten führt. 1986 nahm die Klinik an einem dreijährigen Modellprojekt des Familienministeriums Nordrhein-Westfalen teil. „Ausgangspunkt war mithilfe einer gerontopsychiatrischen Tagespflege, Klinikaufenthalte zu vermeiden, weil es zu wenig Betten gab", erzählt Tagespflegeleitung Birgit Vogl, die seit 31 Jahren dort tätig ist. Die Wirksamkeit dieses Ansatzes hätte sich ziemlich schnell gezeigt. In einem Umfeld, das das Bedürfniss der Menschen nach Kontakt, Wohlfühlen und Wahrgenommen werden in den Mittelpunkt stelle, könnten Klinikaufenthalte nachweislich vermieden werden. „Insbesondere bei Psychose- und Suchterkrankten merkt man, dass die Kontinuität, der Kontakt und sich wieder als Teil der Gemeinschaft fühlen, reicht, um nicht wieder in eine Klinik zu müssen", so Vogl. Aus dem Modellversuch hat sich die Einrichtung längst zu einer Institution in Bielefeld entwickelt. „Ich bin hier immer noch gerne, da es eine so tolle und vielschichtige Arbeit ist", so die gelernte Altenpflegerin Vogl.

Struktur bietet Entspannung

Jeden Tag um 10 Uhr findet in der Tagespflege Moltkestraße die Morgenrunde statt, freitags immer mit Jeanette Lösing, Erzieherin und Mäeutiktrainerin: „Struktur und Sicherheit sind für unsere Gäste sehr wichtig, denn das erst lässt sie entspannen." Lösing spricht aus Erfahrung, denn sie ist die Dienstälteste der Tagespflege. Von der Modellphase bis heute unterstützt sie die Idee des multidisziplinären Teams, mittlerweile allerdings nur noch für acht Stunden in der Woche. Sie war es auch, die das mäeutische Modell für die Tagespflege entdeckte. „Dort fanden wir den Ansatz wieder, den wir so ähnlich bereits täglich hier lebten.", so Lösing. Nun gab es aber einen Namen und ein richtiges Konzept.

Das Bewusstsein fördern

Das von Dr. Cora van der Kooij in den 1990er-Jahren entwickelte Modell der

TAGESPFLEGE MOLTKESTRASSE

Eine Einrichtung des Evangelischen Klinikums Bethel in Bielefeld, die nach dem mäeutischen Pflege-und Betreuungsmodell arbeitet.

- Eröffnung: Dezember 1986
- 16 Plätze/30 Verträge
- Personalstruktur: VZ Altenpflege mit Psychiatrieweiterbildung und PDL/Heimleiter, VZ Krankenpflege, stellvertr. Leitung und Mentoring Studium/Praxisanleiter, 0,5 VZ Hauswirtschaft, 0,8 VK Betreuungskräfte, VZ Krankenpflege, 0,75 VZ Krankenpflege/Praxisanleitung, VZ FSJ
- externer Fahrdienst

Struktur und Sicherheit sind wichtig für die Gäste der gerontopsychiatrischen Tagespflege. Jeden Tag um 10 Uhr findet dementsprechend die Morgerunde statt.

erlebensorientierten Pflege und Betreuung hat das Ziel, Mitarbeiter in der Entwicklung ihres Selbstvertrauens und ihrer Kreativität zu fördern und zu unterstützen. „Die Arbeit nach dem mäeutischen Modell fordert die Mitarbeiter auf, sich ihrer wertvollen Arbeit im Kontakt mit den Menschen bewusster zu werden", so Jeanette Lösing. „Unsere Gäste sollen sich als Mensch mit ihrem Erleben und ihren Bedürfnissen wahrgenommen fühlen."

Um sich in die individuelle Erlebenswelt der Gäste besser einzufinden, verwendet die Tagespflege mäeutische Instrumente: einen erlebensorientierten Fragebogen zur Lebensgeschichte, Gewohnheiten und Persönlichkeitsmerkmale, eine erlebensorientierte Pflegeplanung, in der pflegerelevante Informationen festgehalten werden, sowie regelmäßige „Besucherbesprechungen" im Team.

Das Programm der Tagespflege wird auf Grundlage der Erfahrensbereiche entwickelt. Die Bereiche sind kognitiv, körperlich, sozial, gefühlsmäßig, basal und spirituell. „Jeder Mensch möchte, je nachdem wie ausgeprägt der jeweilige Bereich bei ihm ist, dazu ein Angebot bekommen", so Lösing. „Wir überlegen immer genau, was wir anbieten, wen wir damit erreichen und was derjenige davon hat."

Fotos: Sonja Thielemann

Zeit für Kommunikation

16 Personen betreut die Tagespflege Moltkestraße am Tag bei insgesamt 30 Verträgen. Viele Gäste kommen täglich, die meisten zweimal pro Woche. Die Einrichtung betreut nicht nur demenziell erkrankte Senioren, sondern auch Menschen mit Depressionen, Psychosen oder einer Suchterkrankung. Derzeit leiden rund 50 Prozent der Gäste unter einer psychiatrischen Erkrankung. Um den speziellen Anforderungen zu begegnen, hat die Tagespflege eine fast 100-prozentige Fachkraftquote. „Ursprünglich lag die Quote durch das Modellprojekt bei vollen 100 Prozent", erzählt Vogl. Mit Einführung der Pflegegrade seien jedoch Betreuungsassistenten Pflicht geworden.

„Da es schwer ist, in die Gruppe reinzukommen, sind zu Beginn zwei Besuchstage Minimum", sagt Birgit Vogl. Außerdem macht der Bezugsmitarbeiter einen Hausbesuch, um den neuen Gast auch in seiner Häuslichkeit kennenzulernen. „Der Mitarbeiter hält Verhalten, Erleben, Bedürfnisse in der Pflegeplanung des Gastes fest und kommuniziert Umgangsempfehlungen fürs Team", erläutert Jeanette Lösing. Hier unterstützten sie auch die Angehörigen, die eine wichtige Bezugsgruppe seien. „Es finden regelmäßig Treffen und andere Veranstaltungen statt, wo sie sich austauschen können", so Lösing.

Ein festes und wichtiges Ritual ist die Kollegenrunde am Morgen. „Wir nehmen uns ganz bewusst Zeit für Kommunikation", sagt Mäeutiktrainerin Lösing. Jeden Morgen sitzen alle Kollegen der Tagespflege zusammen: „Es ist immer ganz klar geregelt, wer über welches Thema spricht, wer moderiert, wer aufsteht und die Gäste begrüßt oder wer das Protokoll schreibt." Hier sei jeder aufgefordert, nicht nur über das zu sprechen, was er wahrgenommen hat, sondern auch über seine Gefühle und Grenzen. „Das übt ungemein, sich wahrnehmen und auch reflektieren zu können", so Jeanette Lösing.

„Wir haben zwar keinen therapeutischen Auftrag, aber den therapeutischen Erfolg."

„Die halten mich aus"

Einen Teil ihres Erfolges hat die Tagespflege auch der mit im Haus befindlichen psychiatrischen Institutsambulanz und Tagesklinik zu verdanken. „Dadurch können wir auch mal schwierige Gäste aufnehmen", sagt Birgit Vogl. Schwierig zum Beispiel dahingehend, dass eine bipolare Störung mit schnell wechselnden Phasen vorliegt. „Hier können wir auf unseren Arzt im Haus zurückgreifen, so dass es nicht zu einem Klinikaufenthalt kommen muss", so Vogl. Grundsätzlich erlebten alle ihre Gäste, dass sie auch in schwierigen Zeiten Wahrgenommen werden, dass „die mich aushalten". „Wir haben zwar keinen therapeutischen Auftrag, aber den therapeutischen Erfolg", ergänzt Jeanette Lösing.

Kontakt: birgit.vogl@evkb.de